

‘Frieden ist der Ernstfall’ – Perspektiven kritischer Friedenspädagogik II am Beispiel von Wehrpflicht und Kriegsdienstverweigerung

➤ **ab dem 16.10.25 donnerstags 12:15 – 13:45 Uhr in R213 (VMP 8)**

„Es gäbe genug Geld, genug Arbeit, genug zu essen, wenn wir die Reichtümer der Welt richtig verteilen würden, statt uns zu Sklaven starrer Wirtschaftsdoktrinen oder -tradition zu machen. Vor allem aber dürfen wir nicht zulassen, dass unsere Gedanken und Bemühungen von konstruktiver Arbeit abgehalten und für die Vorbereitung eines neuen Krieges missbraucht werden. [...] Unsere Waffen seien Waffen des Geistes, nicht Panzer und Geschosse. Was für eine Welt könnten wir bauen, wenn wir die Kräfte, die ein Krieg entfesselt, für den Aufbau einsetzen.“

(Albert Einstein, Für einen militanten Pazifismus, 1932)

Krieg ist die Negation von Entwicklung und Fortschritt. Das Engagement für Gleichheit, Frieden und Demokratie und damit gegen Krieg und Militarismus durchzieht vor diesem Hintergrund die Geschichte der Menschheit,

nahm mit der Herausbildung der Arbeiterbewegung eine neue Qualität an und setzte damit auch in der Pädagogik Maßstäbe. Exemplarisch stehen dafür das Engagement der österreichischen Schriftstellerin und Friedensforscherin Bertha von Suttner, die 1892 die Deutsche Friedensgesellschaft (DFG, heute DFG-VK) mitbegründete, das der amerikanischen Pionierin der Gemeinwesenarbeit Jane Addams, die parallel zu ihrem Engagement in der Settlement-Bewegung an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert auch die Women's International League for Peace and Freedom gründete (vgl. Addams 1915), die Aktivitäten der Arbeiterjugendbewegung im Deutschen Reich Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts (vgl. Falkenberg et al. 1973), die Ohne Uns-Bewegung der 1950er Jahre in der jungen BRD (vgl. Neuber 2015), die sich gegen die Wiederbewaffnung der Bundesrepublik richtete und die Studentenbewegung („1968“), die den Protest gegen den Vietnam-

Krieg mit einem emanzipatorischen Aufbruch verband.

Gegenwärtig wird wieder Krieg vorbereitet: Von der Grundgesetzänderung für Aufrüstung jenseits der Schuldenbremse Anfang des Jahres bis zur jüngsten Vereinbarung der NATO-Mitgliedsstaaten, im Zuge des von US-Präsident Trump ausgegebenen Ziels 5% ihres jeweiligen Bruttoinlandsprodukt (BIP) für Aufrüstung zu verwenden – also perspektivisch die Hälfte des Bundeshaushalts für Militär auszugeben. Die bundesdeutsche Gesellschaft soll, so Verteidigungsminister Pistorius, bis 2029 „kriegstüchtig“ gemacht werden, um so vermeintlich den Frieden zu sichern. Da zu erwarten ist, dass die angestrebte Zahl von 460.000 Soldaten durch freiwillige Rekruten nicht zu erreichen ist, wird über

die Einführung eines verpflichtenden Zwangsdienstes diskutiert. Die Indienstnahme auch ziviler Bereiche, wie Krankenhäuser, Behörden, Schulen und



Banner zum Studientag „Frieden bilden!“ der Fakultät EW am 18.01.2023

Infos zur Anmeldung:

Die Anmeldung ist noch bis Donnerstag, den 23.10.25 um 13:00 Uhr möglich. Die Veranstaltung wird in diesem Semester über das *Hub for Crossdisciplinary Learning* angeboten. Seit 2024 ermöglicht dieser Bereich allen Studierenden in beinahe allen BA-Studiengängen ein breites, fächerübergreifendes Lehrangebot im Wahlbereich: <https://www.hcl.uni-hamburg.de/crossdisciplinary-learning/lehrveranstaltungen.html> Die Anmeldung erfolgt letztlich über StINE (LV-Nummer 42-322, Kurzlink: <https://kurzlinks.de/u8lm>)

Wenn ihr an dem Seminar teilnehmen möchtet, meldet euch in jedem Fall auch per Mail an Sinah.Mielich@uni-hamburg.de.

Universitäten in den militärischen Apparat wird bereits bundesweit unter dem Deckmantel von Katastrophenschutz und Zivilschutzübungen eingeleitet.

Da „Krieg, Friedlosigkeit, Gewaltsamkeit [und] Unfrieden zwar Begleitmomente der bisherigen Gesellschaftsgeschichte der menschlichen Gattung gewesen sind, aber nicht notwendig in der Beschaffenheit der menschlichen Sozialnatur verankert sind“ (Bernhard 2017: 13), spielt das Erziehungs- und Bildungssystem in diesem Kontext eine wichtige Rolle. Insbesondere Kinder und Jugendliche sind die Adressat:innen der zunehmend aggressiver werdenden Werbung der Bundeswehr. Wenn sie NEIN sagen zu „Kriegstüchtigkeit“ und Wehrdienst, ist der Krieg nicht ohne Weiteres durchzuführen.

In der lebendigen Geschichte der Kriegsdienstverweigerung und im Widerstand gegen politische Entscheidungen, die die (auch geistige) Mobilmachung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zum Ziel haben, ist die Entwicklung von Friedensfähigkeit bereits angelegt. Mit dem Seminar soll zu einer Stärkung von Friedensbefürwortung in den verschiedenen pädagogischen/gesellschaftlichen Bereichen beigetragen werden. Es knüpft an das „Projektstudium: Uni in gesellschaftlicher Verantwortung“ mit dem Titel „Frieden ist der Ernstfall – Perspektiven kritischer Friedenspädagogik“ im Sommersemester 2025 an. Im ersten Semester haben wir uns mit der Geschichte der Wiederaufrüstung und der Einführung der Bundeswehr beschäftigt sowie mit dem Theorieansatz der kritischen Friedenspädagogik, der in den 1970er Jahren entwickelt wurde. Im Wintersemester 25/26 soll anhand eines Projektes ein kritischer Praxisbezug hergestellt werden.

Literatur

Addams, Jane (1915): *Die Auflehnung gegen den Krieg*, in: Neue Wege: Beiträge zu Religion u. Sozialismus, DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-133570>

Deppe, Frank et al. (1982): *Friedensbewegung und Arbeiterbewegung*. Wolfgang Abendroth im Gespräch, Verlag Arbeiterbewegung und Gesellschaftswissenschaft

Falkenberg, R., Ferchland, B., Jahnke, K. H., Lamprecht, W., Pietschmann, H. & Scholze, S. (= Autorenkollektiv) (1973): *Geschichte der deutschen Arbeiterjugendbewegung 1904-1945*, Dortmund: Weltkreis-Verlags-GmbH

Liebnecht, Karl (2022): *Militarismus und Antimilitarismus. Unter besonderer Berücksichtigung der internationalen Jugendbewegung*, Berlin: Manifest Verlag

Neuber, Arno (2015): *Der Kampf gegen die Remilitarisierung der BRD*, in: IMI-Analyse 2015/033

Vorgehen

Das Seminar ist in drei inhaltliche Blöcke gegliedert, in denen wir gemeinsam recherchieren, diskutieren und Ableitungen für die persönliche Haltung und pädagogische Arbeit ziehen wollen.

In **Block 1** beschäftigen wir uns mit der Geschichte der Kriegsdienstverweigerung, die durch antimilitaristische Aktivitäten und kulturelle Widerständigkeit eine starke Verankerung im außerschulischen Bereich hat.

In **Block 2** setzen wir uns mit dem aktuellen Stand der Einführung von Wehrpflicht und Zwangsdiensten sowie den Kämpfen dagegen auseinander. Klären wollen wir dabei auch, wie Kinder und Jugendliche gegenwärtig zur Wehrpflicht stehen.

In **Block 3** soll beraten und diskutiert werden, wie Friedensbefürwortung gestärkt und Friedensfähigkeit im pädagogischen Bereich entwickelt werden kann. In welcher Form wir das tun, entscheiden wir gemeinsam.

Dieses Seminar knüpft an das im Sommersemester 2025 begonnene an. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen an Seminar II teilzunehmen. Die Teilnahme an Seminar I ist keine Voraussetzung dafür.

Dieses **Projektstudium** verfolgt den Anspruch, der für das Modul „Universität in gesellschaftlicher Verantwortung“ im Fachüberschreitenden Bereich (FÜB) des Studiengangs Erziehungs- und Bildungswissenschaft verankert wurde. Dieser Bereich war 2015 als Ergebnis eines längeren demokratischen Prozesses im Kontext der Studienreform eingerichtet worden. In ihm geht es insbesondere um kritische Bildung, dafür, mündig in das Gemeinwesen einzugreifen, gesellschaftliche Probleme zu erkennen und konfliktfähig dafür zu werden, bessere Bedingungen zu schaffen (Bildung zum *citoyen* bzw. zur *citoyenne*).

In vorigen Durchgängen wurde sich bspw. mit Flucht und Migration, Inklusion, der 68er-Revolution an der Uni Hamburg, der Bedeutung von Konflikten als Motor gesellschaftlicher Entwicklung, Heimrevolten und offensiven pädagogischen Alternativen im Kontext Heimerziehung beschäftigt.

Nähere Informationen zu den Hintergründen und den Ergebnissen bisheriger Projekte sind auf dieser Homepage zu finden: <https://aufbruch.blogs.uni-hamburg.de>



Direkt zu STINE